UNSERE KONZEPTION

KATH. KINDERGARTEN MARIA KÖNIGIN

Inhalt

1.Vorwort des Trägers 4
2.Vorwort Kindergarten 5
3.Einrichtungsdaten 6
3.1 Öffnungszeiten 6
3.2 Betriebsbedingte Schließungszeiten 6
3.3 Gruppenstärken 6
3.4 Inklusion 7
3.5 Beiträge 7
3.6 Frühstück 7
3.7 Mittagessen 7
4. Was ist eine Konzeption eigentlich? 7
5. Grundlagen für die pädagogische Arbeit 8
6. Die unterschiedlichen Bildungsbereiche 9
6.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Körper“ 9
6.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Sinne“ 9
6.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Sprache“ 11
6.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Denken“ 11
6.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Gefühl und Mitgefühl“ 12
6.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Sinn, Werte und Religion“ 12
7. Situationsanalyse 13
7.1 Für alle Kinder offen 13
7.2 Wir möchten einen Lebensraum schaffen in dem Kinder, ... 14
8. Bildungsverständnis 14
..... 15
8.1 DAS SELBSTBILDENDE KIND 16
8.2 Unsere Jüngsten 17
9. Partizipation von Kindern 17
10. Erziehungspartnerschaft 18
10.1 Im Alltag mit Kindern 19
10.2 Tagesablauf 19
10.3 Folgende Angebote stehen den Kindern zur Verfügung: 19
10.4 Sonstige Lernorte: 20
10.5 Das Freispiel 20
11. Das Bundesprogramm Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ - in unserer Einrichtung 21
11. 1 Die Alltagsintegrierte sprachliche Bildung 22

11. 1. 1 Unser Sprachverhalten 22
11.1.2 Wie wir Sprache beobachten 23
11.1.3 Wie wir die Sprache bei den Kindern anregen 23
11. 2 Die inklusive Pädagogik 26
11.3 Zusammenarbeit mit Familien 26
12. Öffentlichkeitsarbeit 29
13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 29
14. Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/ Seelsorgeeinheit 30
15. Zusammenarbeit im Team 31
15.1 Personal 31
15.2 Praktikantinnen und Praktikanten 31
16. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 32
16.1 Weitere Konzepte 32
17. Schlussgedanke 33
18. Impressum 34

1.Vorwort des Trägers

Der katholische Kindergarten Maria Königin in unserer Pfarrgemeinde

Durch ihre Präsenz und Mitwirkung in der Kleinkindpädagogik bietet die Kirche im Allgemeinen und die Pfarrgemeinde im Speziellen *unterstützende* und *solidarische* Hilfe für Kinder und ihre Familien.

Ein mancher mag sich vielleicht fragen, warum die Kirche bzw. eine Pfarrgemeinde in eigener Verantwortung einen, vom Staat und der Gesellschaft anerkannten, Erziehungs- und Bildungsauftrag der Kommunen übernimmt?

Die treibende Kraft dafür innerhalb der Kirche ist die Verwirklichung ihres diakonischen Auftrags; ein Auftrag, welcher einen Dienst für die Kinder und ihre Familien konfessionsübergreifend, aus einem tiefen Glaubensverständnis heraus, begründet ist. Die Kirche trägt somit Sorge für die Entfaltung der Lebensmöglichkeiten der Kinder und die gesamtmenschliche Erziehung in einer Begegnung mit den Kindern und ihren Familien.

Der *Kindergarten* ist ein Ort in unserer Pfarrgemeinde, an dem die Kirche, wie nirgendwo sonst, den Lebensverhältnissen von Kindern und ihren Familien ganz konkret gegenübertreten kann. Er ist daher ein Ort, an dem gelebter Glaube für uns mit Kindern und ihren Eltern offen zutage treten soll.

Für die christliche Erziehung im Kindergarten ist eine Einbindung desselben in das Leben der Pfarrgemeinde unabdingbar, da „Kirchengemeinde“ nicht theoretisch erklärt, sondern nur durch aktives Tun erfahren werden kann. Die Teilnahme der Kinder am Leben einer Pfarrgemeinde vermittelt ihnen, wie die Erwachsenen ihren Glauben konkret leben.

Der katholische Kindergarten ist deshalb immer ein Ort, an dem den Kindern, ihren Eltern und Familien sowie den Erzieherinnen täglich gelebter Glaube begegnet und immer wieder aufs Neue vertieft wird.

„Die Kirche ist für Menschen da“

Ralf Dickerhof, Pfarrer

2.Vorwort Kindergarten

Liebe Leserinnen und Leser,

in der vorliegenden Konzeption wollen wir Ihnen unsere Arbeit und unsere Einrichtung ein Stück näher bringen und transparent machen. Wir sehen unsere Einrichtung als Begegnungsstätte für Kinder und Erwachsene die täglich ein Stück Weg miteinander teilen.

Ich wünsche dir das Glück,
deinem Abenteuerdrang
nachgeben zu können,
die Welt mit neuen Augen zu sehen
und um viele Eindrücke bereichert
nach Hause zu kommen.
(unbekannt)

Für uns ist es ein wichtiges Anliegen, ein Haus zu schaffen, in dem sich alle wohl fühlen. Eine angenehme Atmosphäre, Gesprächsbereitschaft, gegenseitige Achtung und Wertschätzung sind wichtige Elemente um ein gemeinsames Fundament zu schaffen.

„ Deine Kinder sind nicht deine Kinder. Sie sind Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst Sie kommen durch dich, aber nicht von dir und obwohl sie bei dir sind gehören sie dir nicht. Du kannst ihnen deine Liebe geben, aber nicht deine Gedanken, denn sie haben ihre eigenen Gedanken. Du kannst ihrem Körper ein Haus geben, aber nicht ihrer Seele, denn ihre Seele wohnt im Haus von morgen. Du kannst versuchen ihnen gleich zu sein, aber nicht, sie dir gleich zu machen, denn das Leben geht nicht rückwärts und verweilt nicht im Gestern. Du bist der Bogen, von dem deine Kinder als lebende Pfeile ausgeschickt worden sind. Lass die Bogenrundung in deiner Hand Freude bedeuten.“
Khalil Gibran

In unserem Kindergarten und in unserer Krippe bekommen die Kinder die Möglichkeit ihre Persönlichkeit frei zu entfalten und zusammen in der Interaktion mit neuen Spielpartnern und Bezugspersonen ihre Lebenswelt um vielfältige Erfahrungen zu bereichern.

Ihr Team des Kath. Kindergartens Maria Königin

3.Einrichtungsdaten

Der Kindergarten Maria Königin wurde im Jahr 1952 erbaut. Nach dem Abriss der Einrichtung und einem Umzug in die Max Jäger Schule, konnten im Jahr 2010 die neuen Räumlichkeiten bezogen werden.
Die Einrichtung liegt sehr zentral, nur 5 Gehminuten von der Innenstadt entfernt, in einer verkehrsberuhigten Lage. Der Kindergarten befindet sich im Stadtteil Zay in Rastatt.

3.1 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung bietet eine durchgehende Betreuung von 7:30 Uhr bis 14:00 Uhr an.
(6,5 Std täglich, Verlängerte Öffnungszeiten VÖ)

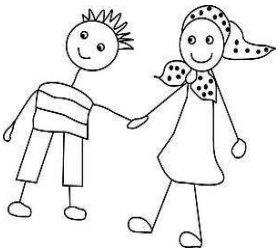
Bringzeit: 7:30 Uhr bis 8:45 Uhr
Abholzeit: 13:15 Uhr bis 14:00 Uhr

3.2 Betriebsbedingte Schließungszeiten

Derzeit verteilen sich 28 Schließungstage im Kalenderjahr über die Ferienzeit. In der Regel haben wir drei Wochen Sommerferien innerhalb der Schulferien.

3.3 Gruppenstärken

Unsere Einrichtung kann von maximal 70 Kindern besucht werden.
Es gibt 2 Kindergartengruppen, die jeweils 25 Kindern Platz bieten (Marienkäfergruppe und Igelgruppe).
In den Kindergartengruppen befinden sich Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.



In den zwei Krippengruppen können insgesamt 20 Kinder aufgenommen werden (Gelbe Gruppe und Rote Gruppe).
Ab einem Jahr und bis zum vollendeten dritten Lebensjahr kann ein Kind die Krippe besuchen. Im Anschluss darauf, versuchen wir den Wechsel in einer der beiden Kindergartengruppen zu ermöglichen.

3.4 Inklusion

Durch unsere barrierefreien Räumlichkeiten ist es uns auch möglich, Kinder mit einem körperlichen Handicap aufzunehmen. Mit der Unterstützung einer Integrationskraft können auch Kinder mit Beeinträchtigungen und mit bestimmten Förderschwerpunkten aufgenommen werden. Dies ist immer mit einer engen vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Personenberechtigten verbunden und setzt diese für eine gute Weiterentwicklung des Kindes voraus.

3.5 Beiträge

Die Beiträge werden in elf Monaten abgerechnet. Der Monat August ist beitragsfrei.

3.6 Frühstück

Das Frühstück und eine kalte Brotzeit werden von Zuhause mitgebracht.

Regelmäßig bieten wir ein gesundes Frühstücksbuffet an. Hier werden die Eltern im Vorfeld informiert.

Wir nehmen am Schulfruchtprogramm teil. Alle Kinder erhalten mehrmals pro Woche frisches Obst und Gemüse kostenfrei zum Frühstück gereicht.

3.7 Mittagessen

Es besteht die Möglichkeit, ein warmes, in der Einrichtung zubereitetes, Essen zu erhalten. Dies wird mit monatlich 60 Euro zusätzlich berechnet.

Auf Anfrage können die Kinder für 2 Euro/ Tag das warme Mittagessen ausprobieren.

4. Was ist eine Konzeption eigentlich?

Eine Konzeption ist ein wichtiges Instrument, um bestimmte Handlungsweisen, Abläufe und Angebotsformen zu dokumentieren und offen darzulegen. Die Erstellung einer Konzeption ist für das pädagogische Team wichtig, um Strukturen immer wieder neu zu hinterfragen. Ein Konzept sollte niemals starr sein, sondern wird immer wieder neu überdacht und aktualisiert.
Bestimmte Angebotsformen orientieren sich an den aktuellen Bedürfnissen und werden durch Umfragen immer wieder neu überprüft.

5. Grundlagen für die pädagogische Arbeit

Ziele und Aufgaben des Kindergartens orientieren sich an verschiedenen Forderungen und Erwartungen:

- **UN Kinderrechtskonvention**
  Die UN Kinderrechtskonvention enthält u.a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

- **Sozialgesetzbuch (SGB) VIII**
  Im SGB VIII, § 22 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

  (2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:
  1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
  2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
  3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren können.

  (3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regel ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

- **Leitbild der Einrichtung-Pastoralkonzept der Seelsorgeeinheit (SE)**
  Das Leitbild wurde in Zusammenarbeit mit unserem Pfarrer Ralf Dickerhof und den katholischen Kindergärten der Seesorgeeinheit erstellt. Dieses liegt zur Ansicht in unserer Einrichtung aus.

- **Schutzauftrag§ 8 SGB VII**
  Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen.

- **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten**
  Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.

6. Die unterschiedlichen Bildungsbereiche

Diese sind im Baden-Württembergischen Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben und auch Grundlage unserer Bildungsarbeit mit dem Kind.

6.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Körper“

„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft,
sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen.“
(Jean Cocteau)

Kinder

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum,
- erwerben Wissen über ihren Körper,
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen,
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers,
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung,
- entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen,
- erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung,
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus,
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten,
- differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und erweitern sie,
- finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen,
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel

6.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Sinne“

„Ein Kind das singt, ist wie das sprudelnde Wasser einer Quelle
oder wie eine aufblühende Blume
beim Sonnenaufgang eines schönen Frühlingsmorgens.
Es singt, weil die Freude in ihm wohnt,
eine unaussprechliche Freude voller Lachen und voller Gesang.“
(Fernand Maillet)

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne,
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein,
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne,
- erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe,

- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten,
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen.
- nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander,
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

6.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Sprache“

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenze meiner Welt.“
(Ludwig Wittgenstein)

Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten,
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen,
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss,
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und
- Bewegung ihre Sprachkompetenzen,
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten,
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache,
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur,
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

6.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Denken“

Das Auge schläft,
bis der Geist es mit einer Frage weckt.“
(Afrikanisches Sprichwort)

Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt,
- sammeln verschiedene Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter und Kastanien und andere Baumfrüchte,
- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken,
- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien,
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen,
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen,
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern,
- erstellen Pläne (z. B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, Spielplan),

- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur, und suchen nach Antworten,
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen,
- experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich,
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen.

6.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Gefühl und Mitgefühl“

„Was du nicht willst, das man dir tut,
das füg `auch keinem anderen zu.“

Ursprung des Sprichworts:
„Alles, was ihr für euch von den Menschen erwartet, das tut ihnen auch“
(Matthäus 7,12)

Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden,
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen,
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen,
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen,
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen,
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen,
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.

6.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld: „Sinn, Werte und Religion“

„Warum sterben Kinder und Alte bleiben am Leben?
Warum kann ein Kanarienvogel nicht in den Himmel kommen?
Kommt die Milch in der Brust auch von der Kuh?
Was ist ein Schatten und warum kann man nicht vor ihm fliehen?
Warum gibt es Hungrige, Frierende und Arme?
Und warum kaufen sie sich nichts?
Warum haben sie kein Geld, warum gibt man ihnen nichts?
Kann ein Adler bis in den Himmel fliegen?
War Mose sehr erschrocken, als er Gott erblickte?
Ist der Donner ein Wunder?
Die Luft, ist das Gott?
Warum kann man die Luft nicht sehen?
Weiß das kein Mensch auf der ganzen Welt?
Kindergesichter, Kindergesichter und Fragen, Fragen. Noch glauben sie:
Einmal, wenn sie groß sind, würden sie alles wissen.“
(Koran Weisheit)

Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt,
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u. a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen,
- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur,
- kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen,
- können in ihrem Philosophieren und / oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden,
- erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber,
- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln,
- bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein,
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei,
- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

➢ Konzept: Religion leben und erleben im Kath. Kindergarten Maria Königin

7. Situationsanalyse

Der Kindergarten betreut vorwiegend Kinder aus dem Stadtgebiet „Zay und Röttererberg“ und aus der Innenstadt. Durch die Betreuung von Kindern von 1-6 Jahren kommen auch Kinder aus allen Teilen von Rastatt und der Umgebung zu uns in die Einrichtung. Viele verbleiben auch nach Ende der Krippenzeit bei uns im Kindergarten.

7.1 Für alle Kinder offen

Unsere Einrichtung ist für alle Kinder offen, die in der Umgebung wohnen – unabhängig von ihrer Nationalität, ihrem sozialen Status, ihrer Religionszugehörigkeit, ihrer familiären Herkunft und ihrem Alter.
Wir alle lernen voneinander, durch unsere unterschiedlichsten Interessen, Neigungen, Entwicklungen, Herkunft, Sprachen, Religionen, Weltanschauung sowie Lebens- und Erfahrungsräume.

Die Kinder erwerben Kompetenzen im gemeinsamen Spiel voneinander. In diesem Beziehungsfeld entwickeln die Kinder einen liebevollen, offenen, toleranten, anteilnehmenden demokratischen Umgang mit einem anderen Menschen.
Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit liegen darin, die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen jedes einzelnen Kindes durch aktives Beobachten zu erkennen, aufzugreifen und durch die Gestaltung von Lernprozessen entsprechend zu unterstützen.

Wir bieten daher den Kindern altersgerechte Lern- und Entwicklungsreize als Hilfen zur Entfaltung der körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte.

7.2 Wir möchten einen Lebensraum schaffen in dem Kinder,

- sich angenommen fühlen,
- gemeinsam leben,
- experimentieren und entdecken,
- Freundschaften schließen,
- selbst entscheiden, mit wem, was und womit sie spielen wollen,
- Stärken und Schwächen erproben,
- Konflikte selbst lösen,
- eine ganzheitliche Unterstützung erhalten, die alle Sinne anspricht,
- sich gleichberechtigt begegnen, ihren eigenen Rhythmus, ihr eigenes Tempo leben
- durch die Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen in ihrer Identitätsfindung unterstützt werden.

Der Kindergarten versteht sich als familienergänzende Einrichtung.

8. Bildungsverständnis

Unser Bild vom Kind
Kinder sind einzigartig in ihrer Persönlichkeit. Mit individuellen Eigenarten, Fähigkeiten und Begabungen bringen sie ihre eigene Lebensgeschichte mit. Diese Individualität achten wir mit großer Wertschätzung.

„Vergleiche nie ein Kind mit dem anderen, sondern mit sich selbst.“
(Johann Heinrich Pestalozzi)

Mit der Kindergartenzeit beginnt für die Kinder eine neue Lebensphase und ein weiterer Schritt zur Selbstständigkeit. Hier nehmen wir das Kind gemäß seines Entwicklungsstandes mit all seinen Stärken und Schwächen an. In einer liebevollen Umgebung von Geborgenheit, Anerkennung und Zuwendung, begleiten wir die Kinder durch unser pädagogisches Tun zur Selbstbestimmung und Selbstständigkeit. In unserer pädagogischen Arbeit geben wir den Kindern die Möglichkeit aus eigener Sicht zu handeln.
Durch Neugier, Lernfreude, Selbstgestaltung und Selbstorganisation entwickeln sich die Kinder weiter. Dabei suchen sie auch Antworten und Fragen ihres Lebens, sie suchen nach Orientierung und Sinnhaftigkeit.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“
(Maria Montessori)

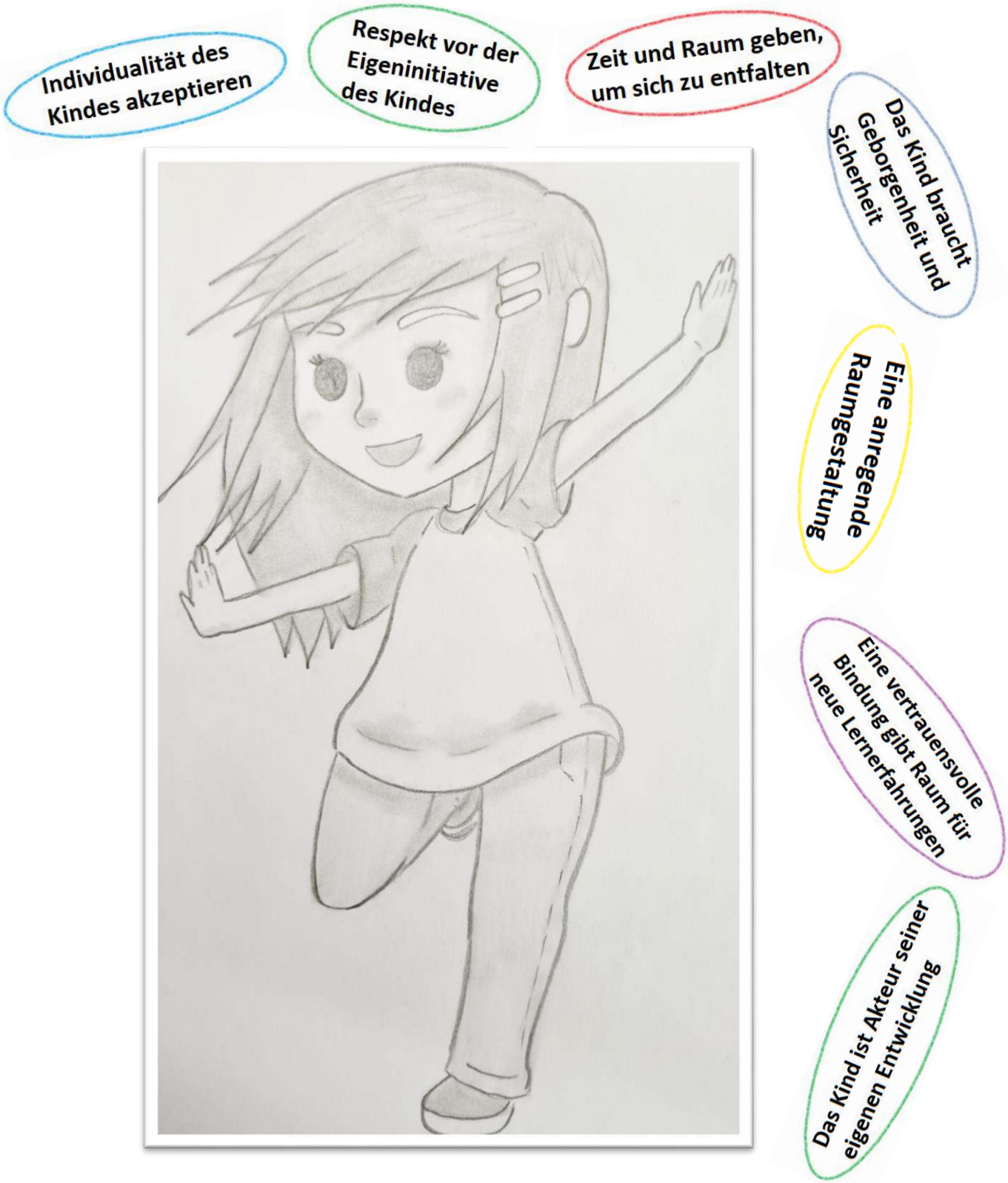
Bildung beginnt schon sehr früh, deshalb stellen wir uns die Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder auf diesen Weg zu begleiten.

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“
(aus Afrika)

Wir helfen den Kindern, ihre eigene Identität auf-und auszubauen, ihr Selbstwertgefühl zu erweitern, um sie so auf das Leben in der Gesellschaft vorzubereiten.
Das ein Kind empfänglich ist, für die Impulse die wir setzen, hängt auch von folgenden wichtigen Elementen ab:

- ein Kind braucht genügend Schlaf, um für einen Krippen- bzw. Kindergartenalltag gerüstet zu sein.
- ein geregelter Tagesablauf ist wichtig
- täglicher Aufenthalt im Freien
- eine gesunde Ernährung und Pflege des Kindes

8.1 DAS SELBSTBILDENDE KIND



Bildung beginnt schon sehr früh, deshalb stellen wir uns die Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder auf diesem Weg zu begleiten.
Wir helfen den Kindern, ihre eigene Identität auf- und auszubauen, ihr Selbstwertgefühl zu erweitern, um sie so auf das Leben in der Gesellschaft vorzubereiten.

8.2 Unsere Jüngsten

Ab 12 Monaten besuchen die Kinder unsere beiden Krippengruppen.
Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe ist oft für die Eltern, schwieriger als für die Kinder. Die Erzieher/innen unterstützen die Eltern und die Kinder während dieses Prozesses intensiv und gestalten so jede Eingewöhnung individuell auf die Familie abgestimmt
(> Eingewöhnungskonzept U3).
Unsere Räumlichkeiten geben den Kindern Geborgenheit und Offenheit zugleich. Jede Gruppe besteht aus max. zehn Kindern und hat ihren eigenen Gruppenraum. Im Laufe des Tages haben die Kinder die Möglichkeit ihren Gruppenraum zu verlassen und in einer anderen Umgebung zu spielen oder an einer Bildungsaktivität teilzunehmen (andere Gruppe, Flur, Turnraum, Garten, Kreativraum). Die pädagogischen Kräfte haben den Entwicklungsstand und die Tagesstimmung jedes Krippenkindes im Blick und unterstützen es im Alltag, wenn das Kind den Bedarf zeigt – z.B. beim Anziehen, Essen, Toilettengang oder bei einer Entscheidung. So gelangen die Kinder im Laufe der Krippenzeit zu immer mehr Selbstständigkeit im Alltag. Die Erzieher/innen schaffen ein Umfeld, das reich an Anregungen ist und gehen feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Der pflegerische Bereich, vor allem das Wickeln, nimmt einen großen Platz im Alltag der Krippenkinder ein. Diese Situationen gestalten die Erzieher/innen sensibel und ohne jeglichen Zeitdruck. Jedes Kind, mit seiner aktuellen Tagesform, bestimmt das Tempo und die Form. So kann es sein, dass ein Kind lieber von einer anderen pädagogischen Fachkraft stehend auf dem Boden gewickelt werden möchte, nachdem es eigenständig eine frische Windel und die Feuchttücher aus seiner Schublade geholt hat. In der Krippe ist eine Schlafenszeit nach dem Mittagessen eingeplant. Jedes Kind entscheidet selbst, ob es schlafen möchte. Dies kann auch nonverbal erfolgen, da die pädagogischen Fachkräfte bei den Kleinen besonders auf die Körpersprache und den Ausdruck achten. Die Erzieher/innen der Krippe schenken unseren Jüngsten viel Aufmerksamkeit, Zuwendung, Sicherheit, Verständnis, Geduld und eine stressfreie Umgebung.

9. Partizipation von Kindern

Partizipation verstehen wir als Form des Zusammenlebens und des Umgangs miteinander, bei der die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Erwachsenen gleiche Wertschätzung erfahren.

Partizipation heißt Teilhabe und zeigt sich:

- bei der gemeinsamen Gestaltung des Alltags
- bei der gemeinsamen Entwicklung von Regeln und Ritualen z. B. Tischregeln beim Mittagessen gemeinsam besprechen, Tagesabläufe planen,…
- beim gemeinsamen Planen und Durchführen von Aktionen, Festen, Projekten und Ausflügen
- bei der gegenseitigen Teilhabe an Erlebnissen, Gefühlen und Befindlichkeiten
- bei der Auswahl von Angeboten im Morgenkreis
- bei der gemeinsamen Gestaltung der Innen- und Außenräume
- bei der Entscheidung zur Anschaffung von Spielmaterialien

Partizipation setzt eine beteiligungsfreundliche Atmosphäre voraus, dazu gehören: aktives Zuhören, Einfühlungsvermögen, inhaltliche Anregungen und Bereitschaft, Kompetenzen und der Willen, Macht zu teilen.

- Konzept: „Partizipation von Kindern im Kath. Kindergarten Maria Königin“

10. Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft meint, dass die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte ihre Erziehungsziele und -methoden aufeinander abstimmen. Dies setzt gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung, Konflikt- und Kooperationsbereitschaft, Transparenz sowie effektive und unkomplizierte Informationswege voraus.
Erziehungspartnerschaft schafft Beständigkeit zwischen den beiden Lebensbereichen des Kindes und bietet die Möglichkeit, das Kind in seiner Entwicklung mit den größtmöglichen Erfolgen zu unterstützen und zu begleiten.

10.1 Im Alltag mit Kindern

10.2 Tagesablauf

Der Tagesablauf bietet den Kindern durch regelmäßig wiederkehrende Rituale, Verlässlichkeit und Beständigkeit. Die Kinder erhalten somit Sicherheit und entwickeln durch diese Routine ihre Selbständigkeit im Alltag.

Exemplarischer Tagesablauf im Überblick	
7.30 – 8.45 Uhr	Bringzeit: In dieser Zeitspanne werden die Kinder in den Kindergarten und die Krippe gebracht.
	In dieser Zeit finden auch das Freispiel und das freie Frühstück statt.
ab 9.00 Uhr	Die Frühstückszeit endet. Aktivitäten: Morgenkreis, angeleitete und gruppenübergreifende Bildungsangebote, Erkundungstouren, Kinderkonferenzen. Freispiel: im Gruppenraum, im Flur, in der Partnergruppe und im Garten.
11.00 Uhr	Mittagessen in der Krippe.
11.45 Uhr	Mittagsschlaf in der Krippe. Kinder, die nicht schlafen möchten, sind im Freispiel oder bei angeleiteten Angeboten.
12.00 Uhr	Mittagessen im Kindergarten.
12.45 Uhr	Die Kindergartenkinder gehen alle zum Spielen in den Garten. (Bei Regen findet ein Freispiel in den Gruppen statt.)
13.00 Uhr	Die Krippenkinder gehen alle zum Spielen in den Garten. (Bei Regen findet ein Freispiel in den Gruppen statt.)
13.15 – 14.00 Uhr	Abholzeit: In dieser Zeit werden die Kinder von ihren Eltern abgeholt.
	Die Schlafkinder der Krippe dürfen bis 13.45 Uhr schlafen.

10.3 Folgende Angebote stehen den Kindern zur Verfügung:

- Jeden Dienstag treffen sich alle Vorschulkinder zur Vorschule begleitet von einer Erzieherin.
- Einmal in der Woche kommt die Kooperationslehrerin von der Hansjakobschule zu uns in die Einrichtung.
- Im Turnraum findet unsere Bewegungsbaustelle statt. Er wird auch zu gezielten Bewegungs- und Entspannungsangeboten genutzt.
- Einmal pro Woche findet ein angeleitetes Turnangebot für Kindergartenkinder in Kooperation mit dem Turnverein RTV statt.
- Im Kreativraum finden unsere Mal- und Bastelaktionen statt.

- Das Arbeiten mit Holz findet, unter Anleitung einer Erzieherin, an unseren Kinderwerkbänken im Kreativraum statt.
- Die musikalische Frühförderung wird von einer Erzieherin für die Krippen- und Kindergartenkindern angeboten.
- In der Eltern-Kind-Bibliothek leihen die Kinder und die Eltern einmal die Woche verschiedene Medien aus.

Alle Bildungsaktivitäten, die wir zu den Themenbereichen des Orientierungsplans anbieten, werden wöchentlich in unserem Wochenplan für die Eltern ausgehängt.

10.4 Sonstige Lernorte:

- Exkursionen in die Bibliothek
- Verkehrserziehung mit der Polizei
- Besuch der Feuerwehr
- Kooperation mit der Volksbank, der Sparkasse und der Bibliothek
- Besuch der Kunsthalle und des Riedmuseums mit den Vorschülern
- Kooperation mit der Lebenshilfe
- Zusammenarbeit mit ortsansässigen Firmen (Planung eines Gemüsebeets, Gesundes Frühstuck, etc.)
- Besuch der Hansjakobschule
- Erkundungstouren in unserem Umfeld

10.5 Das Freispiel

„Das Spiel ist der Beruf des Kindes“, heißt es. Denn Spielen ist kein reiner Zeitvertreib, sondern ein wichtiger Bestandteil des kindlichen Alltags und der kindlichen Entwicklung. Beim Spielen erwirbt das Kind die Fähigkeiten Probleme zu lösen, soziale Kontakte zu knüpfen, motorische Fähigkeiten zu üben und sprachliche Kenntnisse zu erweitern.
Im Freispiel wählen die Kinder ihr Spielmaterial, den Spielbereich, ihre Spielpartner und Spieldauer frei aus. Sie sind hierbei höchst motiviert und mit ganzer Aufmerksamkeit bei der Sache. Dies sind ideale Voraussetzungen zum Erwerben neuer Fähigkeiten.

Die Kinder haben eine vielfältige Auswahl an Spielmaterialien aus verschiedenen Werkstoffen zur Verfügung:

- Holz
- Kunststoff
- Kork
- Stoff
- Gummi
- Metall

Spielbereiche des Freispiels im Kindergarten:

- Gruppenraum
- Nachbargruppe
- Zwischenraum
- Obere Ebene
- Flur
- Garten

Spielbereiche des Freispiels in der Krippe:

- Gruppenraum
- Nachbargruppe
- Flur
- Garten

Das Freispiel erfordert von den Erziehern/ den Erzieherinnen viel Geduld, Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen, Zurückhaltung, aber auch aktive Zuwendung gegenüber den Kindern. Während des Freispiels beobachten die pädagogischen Fachkräfte das einzelne Kind und die Gruppe, spielen mit den Kindern und unterstützen sie dabei. Sie bieten Schutz, geben Hilfestellung bei Konflikten, geben Verstärkung/Lob, schaffen Anregungen für soziale Kontakte zum Spiel und wirken unterstützend auf die Kinder.

11. Das Bundesprogramm Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ - in unserer Einrichtung

Kommunikation in all ihren Formen ist die Voraussetzung für einen Beziehungsaufbau unter allen Lebewesen. Sie hat als wichtige Sozialhandlung das Ziel, Beziehungsqualität zu schaffen.
Eine vertrauensvolle und somit qualitativ gute Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind, die geprägt von Respekt und Wertschätzung ist, bildet die Basis für jegliche Unterstützung in der Entwicklung des Kindes.
Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmedium der Menschen. Sie verstärkt den Beziehungsaufbau. Damit die Kinder in ihrer Sprachbildung vielversprechend unterstützt werden, bedarf es an Selbstkompetenzen und des sozial-emotionalen und handlungsbezogenen Kontextes. Hier zeigt sich wie wichtig die pädagogischen Fachkräfte als Sprachvorbilder für die Kinder im gesamten Alltag sind.

„Man kann nicht nicht kommunizieren!“
(Paul Watzlawick (1921 - 2007) österreichisch-amerikanischer Kommunikationswissenschaftler, Soziologe und Psychotherapeut)

Seit dem Start des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in unserer Einrichtung, wird eine zusätzliche, halbe Fachkraftstelle vom Bundesministerium gefördert. Diese Sprachfachkraft arbeitet mit der Kindergartenleitung im Tandem. Zudem berät und unterstützt sie das gesamte Team in den drei Bereichen des Bundesprogramms:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Inklusive Pädagogik
- Zusammenarbeit mit Familien

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Frühe Bildung: Gleiche Chancen
Bundesprogramm Sprach-Kitas
www.fruehe-chancen.de/sprach-kitas

11. 1 Die Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Unsere Ziele der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung beinhalten, dass:

- jedes Kind aufmerksame Gegenüber hat, die sich ihm feinfühlig zuwenden.
- jedes Kind vielfältige Gelegenheiten bekommt, das Wort zu ergreifen und sich sprachlich zu erproben.
- jedes Kind seine Bedürfnisse ausdrücken, Beziehungen aufbauen und das Miteinander gestalten kann.

11. 1. 1 Unser Sprachverhalten

Wir pädagogischen Fachkräfte sehen uns als Sprachvorbilder die Kinder.

(„Sprachbildung im Kath. Kindergarten Maria Königin“ S. 19)

- Wir begeben uns auf Augenhöhe der Kinder.
- Wir sprechen langsam und deutlich.
- Wir sprechen in ganzen Sätzen.
- Wir sprechen Schriftdeutsch.
- Wir verzichten auf Redewendungen.
- Wir stellen Fragen, nutzen Bilder, Bilderbücher oder Spielmaterialien als Mittel für vielfältige Gespräche.
- Wir halten Pausen bei Gesprächen aus und warten Antworten der Kinder ab.
- Wir achten verstärkt auf unsere Mimik und Gestik.
- Wir wenden Korrektives Feedback an. Das bedeutet, dass wir keine Fehler bei der Aussprache oder der Grammatik der Kinder verbessern, sondern die Äußerungen der Kinder interessiert und korrekt ins weitere Gespräch mit aufnehmen.
- Wir bieten jedem Kind vielfältige Gelegenheiten das Wort zu ergreifen und sich sprachlich zu erproben („Sprachbildung im Kath. Kindergarten Maria Königin“ S. 18).
- Wir nutzen die Sprache, um Beziehungen mit den Kindern aufzubauen.
- Wir leben die Partizipation in unserer Einrichtung. Daher unterstützen wir die Kinder, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, indem wir sie beobachten und sie durch Nachfragen zum Aussprechen ihrer Anliegen animieren (Konzept: Partizipation von Kindern).
- Wir nehmen die Gesprächssignale der Kinder wahr.
- Bei Kindern, die sich noch nicht verbal verständlich äußern können, beobachten wir die Körpersprache und beachten die Informationen der Eltern (Kennenlernbogen).
- Wir begegnen den Muttersprachen der Kinder wertschätzend.
- Wir vermeiden jede Art von Adultismus, der die Höherbewertung der Maßstäbe und Anliegen Erwachsener gegenüber den von Kindern umfasst.
- Sarkasmus, Ironie und Zynismus sind sprachliche Mittel, die in die Erwachsenenwelt gehören und bei Gesprächen mit Kindern im Kindergartenalter von uns nicht angewendet werden.
- Wir haben immer die kindliche Sprachentwicklung im Blick und passen unsere Sprache dem Entwicklungsstand jedes Kindes an.
- Wir reflektieren uns und unsere Äußerungen ständig und erklären den Kindern Begriffe oder Äußerungen die für sie unverständlich sind.
- Wir nehmen an Fortbildungen zum Thema Sprache teil und erhalten regelmäßig Impulse der Sprachfachkraft in Teamsitzungen.
- Wir beziehen die Kinder in Gespräche mit ein und sprechen nicht in ihrem Beisein über sie.

- Wir bieten den Kindern Körperkontakt, wenn sie den Bedarf dazu haben.
- Wir begleiten unser eigenes Handeln mit Sprache und umgekehrt.
- Wir stellen den Kindern offene Fragen. Diese können nicht einfach mit einem „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden

11.1.2 Wie wir Sprache beobachten

Das Beobachten jedes einzelnen Kindes ist die Grundlage jeder pädagogischen Arbeit.

- Im Alltag beobachten wir, wann, mit wem, wieviel und was die Kinder sprechen.
- Wir besprechen unsere Beobachtungen stets mit den pädagogischen Fachkräften der Gruppe und reflektieren unsere Erkenntnisse in Teambesprechungen mit dem gesamten Team.
- Wir verwenden im Alltag den „Kurz-Check Sprachliche Entwicklung von Kindern“. Dieser hängt griffbereit in sämtlichen Gruppenräumen. Jede pädagogische Fachkraft kann jederzeit hineinschauen und sich vergewissern, ob ihr Eindruck von der Sprachentwicklung eines Kindes sich bestätigt. So prüft die pädagogische Fachkraft, welchen sprachlichen Kompetenzen das Kind bereits erworben hat.
- Wir beobachten die Sprache der Kinder im Alltag gezielt, indem wir Beobachtungsprotokolle schreiben.
- Gemeinsam mit der Sprachfachkraft führen wir Sprachstandsermittlungen jedes einzelnen Kindes durch.
- Wir haben uns bewusst für Entwicklungsbögen entschieden, die den Bereich Sprache großflächig abdecken. Dadurch können wir auch den Sprachstand in einem, die Entwicklung ganzheitlich umfassenden, Beobachtungsinstrument sehen und für die Eltern transparent machen (MONDEY, Beobachtungsbogen 1-6 nach Rösenkötter, Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6 Jahren).
- Im Portfolio jedes Kindes werden Bemerkungen, Äußerungen und Geschichten des Kindes festgehalten. So wird die sprachliche Entwicklung des Kindes von Beginn des Kindergarteneintritts/ Krippeneintritts an verfolgt. (Konzept: Das Portfolio im Kath. Kindergarten Maria Königin)

➔ Weitere Beobachtungsinstrumente haben wir in unserem Konzept: „Die Sprachbildung im Kath. Kindergarten Maria Königin S.11“ zusammengefasst.

11.1.3 Wie wir die Sprache bei den Kindern anregen

Räume

- Unsere Räume bieten:
  - viel Tageslicht, helle Wände und Böden
  - eine großzügige Fläche
  - einen Kreativraum, der für gruppenübergreifende Angebote offen steht
  - einen großen Turnraum, der mit einem riesigen Bällebad (saisonal) und verschiedenen Bewegungsbaustellen für alle Kinder der Einrichtung geöffnet ist
  - Bereiche für Rollenspiele
  - Bereiche zum Konstruieren
  - Bereiche zum Malen, Basteln und Gestalten
  - Bereiche zum Ruhen, sich Zurückziehen
  - einen großzügigen Eingangsbereich

<u>Im Kindergarten:</u>

- Nischen
- eine obere Ebene
- einen Zwischenraum, indem sich die Kinder beider Gruppen treffen

- einen Flur, der abseits der Bring-und Abholzeit zum Spielen genutzt wird
- ein großzügiges Außengelände, das die Kinder in einer Kleingruppe durchgehend nutzen
- ein Bistro, indem sich die Kinder beider Gruppen zum Frühstücken treffen
- ein großzügiger Sanitärbereich
- großzügiges und anregendes Außengelände

<u>In der Krippe:</u>

- ein erhöhtes Spielpodest
- einen Intensivraum, der zu einem Schlafraum umgewandelt werden kann
- einen ansprechenden Schlafraum
- ein großzügiger Sanitärbereich
- ansprechendes und anregendes Außengelände

➔ Durch diese Rahmenbedingungen entstehen im Alltag viele Sprachanlässe, da die Kinder in verschiedenen Räumlichkeiten und Bereichen mit verschiedenen Spielpartnern spielen und kommunizieren. Durch die vielen Spielbereiche lernen die Kinder verschiedene Untergründe, Perspektiven und Bewegungsmöglichkeiten kennen. Bewegung und Sprache sind untrennbar miteinander verbunden und werden durch diese Rahmenbedingungen unterstützt.

- In jedem Raum gibt es große Fensterfronten. Die Kinder haben stets einen Blick nach draußen und sehen das Wetter, verschiedene Tiere (Vögel, Katzen, Insekten…), Bäume, Sträucher und Blumen und unsere Nachbarn. Bei der Fenstergestaltung achten wir darauf, dass stets eine große Fläche für die Sicht der Kinder frei bleibt, damit sie durch das Gesehene Impulse zum Sprechen erhalten.
- Aktuelle Themen und Interessen der Kinder sind in den Gruppenräumen erkennbar. Plakate und Bilder hängen auf Kinderhöhe. Sie sorgen für Sprachanlässe unter den Kindern und/oder dem Kind und der pädagogischen Fachkraft.
- Tische und Stühle sind in den Gruppenräumen reduziert. Somit haben die Kinder mehr Bewegungsfreiheit und Möglichkeiten Spiele zu entwickeln. Hierbei entstehen vielfältige Sprachanlässe.
- Bunte Dekorationen und breitflächige Wandbemalungen in den Räumen werden vermieden, da diese die Kinder von dem für sie Wichtigem ablenken, was sich negativ auf die Konzentration und die Motivation zum Spielen und Sprechen auswirkt.
- Lieder, die von den Kindern gerne gesungen werden, hängen bebildert auf Kinderhöhe. Die Kinder sind so motiviert die Lieder selbstständig nachzusingen.
- Der Tagesablauf und der Speiseplan sind bebildert und können somit von den Kindern nachvollzogen werden. Dies regt Gespräche an.
- Die „Bauwerke der Kinder“ finden auf den Regalen Platz. Die Kinder können beim Abholen ihren Eltern zeigen, was sie gebaut haben. So entstehen Sprachanlässe zwischen den Eltern und den Kindern.
- Bei der Umgestaltung der Räume beziehen wir die Kinder im Rahmen einer Kinderkonferenz mit ein. Hier bekommt jedes Kind die Möglichkeit zu Wort zu kommen und seine Meinung zu sagen. Dies motiviert die Kinder sich sprachlich in der Gruppe zu äußern (Konzept: Partizipation von Kindern).

Spielmaterial

- Alle Spiele, Puzzle, Legematerialien und Konstruktionsspiele befinden sich auf Kinderhöhe und haben einen Aufforderungscharakter. Sie sind ansprechend, werden sowohl übersichtlich präsentiert wie auch regelmäßig ausgewechselt. Sie animieren die Kinder zu Gesprächen.
- Auf den Bauteppichen sind verschiedene Konstruktionsmaterialen zu finden. Diese sind auch aus verschiedenen Materialien, wie Holz, harter Kunststoff, weicher Kunststoff, Hartgummi, Karton, u.a.

Durch die verschiedenen Materialien sammeln die Kinder verschiedene Sinneseindrücke und erwerben die Fähigkeit diese verbal zu äußern.

- Rollenspiele werden den Kindern durch Spielküchen (out- und indoor), einen Kaufladen, Verkleidungen, vielfältige Puppen und Puppenhäuser, Tierfiguren und Kuscheltiere ermöglicht. Dies unterstützt die Sprachaneignungsprozesse der Kinder.
- Wir haben viele Spiele, die die Sprache und die Mundmotorik anregen. Sie werden in einer Kleingruppe eingeführt und den Kindern zur Verfügung gestellt. Die Kinder aus der Kleingruppe schlüpfen in eine neue Rolle als „Spielführer“, indem sie das Spiel und dessen Regeln den andern Kindern erklären.
- Unsere Geschichtensäckchen beinhalten Spielfiguren und/oder Materialien, die ein Lied, ein Fingerspiel oder eine Geschichte lebendig machen. Diese Säckchen sind für die Kinder immer zugänglich. Sie werden so motiviert, die Geschichte, das Lied oder Fingerspiel selbständig nachzuspielen und sich sprachlich zu erproben.
- Ordnungssysteme sind bebildert und somit für die Kinder leicht verständlich. Die Kinder äußern es, wenn etwas falsch aufgeräumt wird und verweisen auf den richtigen Platz.

Medien

- Bilderbücher sind in vielen verschiedenen Bereichen zu finden und somit immer zugänglich für die Kinder.

➢ In mobilen Bücherkisten
➢ In offenen Regalen auf Kinderhöhe

Sie unterstützen die Kinder Sprachanlässe zu finden.

- Wir bieten regelmäßig an, Hörspiele in Kleingruppen zu hören. Dies geschieht in einer ruhigen Atmosphäre. Hierbei ist immer eine pädagogische Fachkraft dabei. Sie regt nach dem Hören einer Geschichte ein Gespräch mit den Kindern an.
- Wir bieten regelmäßig unser Kamishibai-Mitmachtheater an. Hier sind die Kinder an den Geschichten aktiv beteiligt. Die pädagogische Fachkraft stellt Fragen und motiviert so die Kinder sich verbal zu äußern. Die Kinder erhalten im Anschluss das Mitmachtheater zur freien Verfügung. Dies führt dazu, dass die Kinder in die Rolle der/ des Erzählenden schlüpfen und so neue Sprachformen erwerben.
- Wir gestalten Bilderbuchbetrachtungen dialogisch. Dabei steht im Vordergrund, mit dem Kind, statt zu dem Kind zu lesen. Die pädagogische Fachkraft stellt Fragen, gibt Impulse und verhält sich ansonsten eher passiv, da Beiträge des Kindes erwünscht sind. Das Bilderbuch dient hier als Einstieg zu einem intensiven Gespräch mit dem Kind. Die Erzählkompetenz und der sprachliche Ausdruck werden unterstützt.
- Wir nutzen das Portfolio um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen (Konzept: „Das Portfolio im Kath. Kindergarten Maria Königin“).
- Die Kinder bedienen selbstständig den CD-Player und wählen so ihre Lieblingslieder, zu denen sie tanzen, singen und Spiele spielen, eigenhändig aus. Sie nutzen auch das Mikrofon, welches man an den CD-Player anschließen kann. So hören sie ihre Stimme durch einen Lautsprecher und werden motiviert zu erzählen oder zu singen.
- Lieder, Spiele und Fingerspiele sind in den beiden Krippengruppen und im ‚Großen Morgenkreis‘ bebildert in einem Körbchen zu finden. Die Kinder suchen sie selbstständig aus und entscheiden so über den Verlauf des Morgenkreises.
- Wir bieten vielfältige Angebote in unserer Einrichtung an, die die Kinder in ihrer sprachlichen Bildung unterstützen (Konzept: Sprachbildung im Kath. Kindergarten Maria Königin“). Sie heben sich von dem Alltagsgeschehen ab und motivieren die Kinder zusätzlich zum Sprechen.

11. 2 Die inklusive Pädagogik

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie er aussieht, welcher Kultur er angehört, welche Sprache er spricht, ob er eine Beeinträchtigung hat, in welcher Familienstruktur er lebt und welchen sozialen Status er hat. Denn wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein und Stereotypen und Vorurteile finden keinen Nährboden.

Unsere Ziele der inklusiven Pädagogik beinhalten, dass:

- jedes Kind und jede Familie in unserer Einrichtung ernstgenommen und angenommen wird.
- jeder sich einbringen kann.
- jeder anderen Menschen mit Sensibilität und Respekt begegnet und begreift das Vielfalt eine Bereicherung ist.

Wir im Kindergarten Maria Königin heißen alle Kinder mit ihren Familien und ihren individuellen Lebenssituationen willkommen! (Konzept: „Sprachbildung im Kath. Kindergarten Maria Königin“)

11.3 Zusammenarbeit mit Familien

Wir sehen die Eltern oder andere Personensorgeberechtigte als „Experten für ihr Kind“ und legen daher großen Wert darauf, eng und vernetzt mit den Eltern zusammenzuarbeiten.

In verschiedenen Kontaktformen der Kooperation erhalten die Eltern Informationen:

- <u>Besichtigung der Einrichtung</u>
  Die Eltern besichtigen die Einrichtung nach Bedarf. Sie werden im Gespräch über unsere pädagogische Arbeit informiert, erhalten einen Einblick in die Einrichtung und lernen das pädagogische Personal kennen. Die Anmeldung erfolgt zentral bei der Stadt Rastatt (www.kitaweb-bw.de). Mit ihrer eigenen E-Mail-Adresse melden sie sich an und geben unter Vormerkungen die notwendigen Angaben ein. Die Vormerkung wird im Anschluss an uns weitergeleitet.

- <u>Kennenlerngespräch</u>
  Wenn die Eltern eine verbindliche Zusage vom Kindergarten bekommen haben, melden sich die Erzieher/innen, um einen Termin für das erste Gespräch zu vereinbaren. Dieses sogenannte „Kennenlerngespräch“ dient zum gegenseitigen Kennenlernen. Es können wichtige Informationen und Gewohnheiten des Kindes den Erzieher/n/innen mitgeteilt werden. So bekommen die pädagogischen Fachkräfte einen ersten Eindruck. In diesem Rahmen erfahren die Eltern auch mehr über unser Eingewöhnungsmodell – das Berliner Modell (Konzept: Eingewöhnungskonzept für Kinder unter 3 Jahren/ Eingewöhnungskonzept für Kinder über 3 Jahren).

- Eingewöhnungsabschlussgespräch in der Krippe
  Wenn die Eingewöhnungszeit des Krippenkindes abgeschlossen ist (ca. 4 bis 6 Wochen), findet im Anschluss darauf ein Reflektionsgespräch über die Eingewöhnungszeit statt. Hierbei werden die Eindrücke aus der Eingewöhnung ausgetauscht.

- Entwicklungsgespräch
  Einmal im Jahr findet ein gemeinsam vereinbartes Entwicklungsgespräch statt. Die Eltern werden hierzu schriftlich oder mündlich eingeladen. Im Gespräch findet ein offener Austausch über die Entwicklung des Kindes statt. Anhand unserer Beobachtungssysteme (MONDEY, Beobachtungsbogen 1-6 nach Rosenkötter, Beobachtungsbogen für Kinder im Alter von 3-6 Jahren) werden wichtige Entwicklungsschritte des Kindes verdeutlicht und den Eltern transparent gemacht. Am Ende des Gespräches werden gemeinsame Ziele festgelegt. Die Gesprächsergebnisse werden dokumentiert und schriftlich festgehalten.
  Wichtig ist hierbei zu erwähnen, dass alle Erzieher und Erzieherinnen der Schweigepflicht unterliegen. Unsere Elterngespräche finden außerhalb unserer Öffnungszeiten statt (Vor- und Nachbereitungszeit der Erzieher/-innen ab 14.00 Uhr).
  Bei wichtigen Anliegen und Fragen können jederzeit Gesprächstermine vereinbart werden.

- Tür-und Angelgespräch
  Wichtige Geschehnisse oder kurze Anliegen der Eltern und der Erzieher/innen werden beim Bringen oder Abholen der Kinder angesprochen.

In verschiedenen Formen der Kooperation informieren sich die Eltern über Abläufe und verschiedene Themen:

- Hospitation
  Auf Anfrage hospitieren die Eltern die der Krippen- oder Kindergartengruppe ihres Kindes und erhalten so Einblick in den Gruppenalltag und das Verhalten ihres Kindes in einer Gruppe.

- Elterninformationsabende
  Elternabende werden in unserer Einrichtung in unterschiedlichen Formen und mit verschiedenen Inhalten angeboten:
  - „Elternabend für neue Eltern“ – findet einmal jährlich (im Mai) für die neuen Krippeneltern und Kindergarteneltern statt.
  - Elternabend mit Elternbeiratswahl – dieser findet zu Beginn des neuen Kindergartenjahres statt (September/ Oktober).
  - Elternworkshop zum Thema „Mehrsprachigkeit als Chance“ – der Termin für diesen Workshop für Eltern wird individuell festgelegt, die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
  - Themenelternabende zu verschiedenen Themen (z.B. Ernährung, Erziehung, usw.) – diese werden nach Bedarf und aktuellen Interessen der Eltern ausgerichtet.

- Printmedien
  Allgemeine und aktuelle Informationen werden an den Magnet- und Pinnwänden im Flurbereich ausgehängt. So sind sie für alle greifbar. In unserem Wandprospekthalter befindet sich weiteres Informationsmaterial, welches jederzeit von den Eltern mitgenommen werden kann. Mit der „POST FÜR DICH“, die an jeder Zimmertür griffbereit aushängt, organisieren die Eltern Treffen mit anderen Kindern und Eltern außerhalb der Kindergartenöffnungszeit.

- Digitale Medien
  Die Eltern erhalten sämtliche Informationen (aktuelle Anliegen, Termine und Ferien, die vierteljährig erscheinenden Kindergartennachrichten und Elternbriefen) über unser Kita-Info-App. Regelmäßig werden ihnen selbstgedrehte Videos mit aktuellen Liedern, Fingerspielen und Themen zugeschickt. Feste, Aktionen und Aktuelles aus dem Alltag werden auf unserem digitalen Bilderahmen zeitnah angezeigt und können so von den Eltern und den Kindern angesehen werden.

In verschiedenen Formen der Kooperation geben die Eltern ein Feedback:

- Rückmeldungen von Eltern
  Rückmeldungen von Eltern werden meist mündlich beim Bringen oder Abholen der Kinder gegeben. Damit die Rückmeldung für die Weiterentwicklung der Einrichtung nutzbar ist, werden diese, soweit wie möglich, schriftlich festgehalten und in der Teamsitzung erörtert. Die Ergebnisse werden den Eltern mitgeteilt.

- Beschwerden und Kritik
  Beschwerden und Kritik der Eltern werden schriftlich festgehalten und in Teamsitzungen erörtert. Die jeweiligen Eltern werden über die Auswertung ihrer Beschwerde durch die Leitung oder die pädagogische Fachkraft, die die mündliche Rückmeldung angenommen hat, informiert (Konzept: Beschwerdekonzept).

- Qualitätsabfrage
  Einmal im Kindergartenjahr findet eine Abfrage zur Elternzufriedenheit statt. Wichtige Fragen zum Thema Betreuungsformen und Angeboten werden gestellt und nach Abgabe aller Fragebögen ausgewertet. Diese Auswertung wird für alle Eltern transparent gemacht und in der Einrichtung ausgehängt. Die Ergebnisse werden von dem päd. Personal in einer Teamsitzung reflektiert. Diese Reflektion wird auch für die Eltern ausgehängt.

In verschiedenen Formen der Kooperation engagieren sich die Eltern in unserer Einrichtung:

- Elternbeirat
  Der Elternbeirat wird am ersten Elternabend im neuen Kindergarten gewählt. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, das Bindeglied zwischen Eltern und Erzieher/-n/-innen zu sein. Elternbeiratssitzungen werden vom Elternbeirat einberufen. Die Leitung, die stellvertretende Leitung und die Bereichsleitungen nehmen daran teil (Elternbroschüre: „Elternbeirat im Kath. Kindergarten Maria Königin“/ „Mitmachen erwünscht! Informationen und Anregungen für Elternbeiräte und Interessierte“ - Caritas).

- Elternmithilfe
  Bei verschiedenen Aktivitäten ist der Kindergarten auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Bei folgenden Aktionen wird das „Wir-Gefühl“ gestärkt und die Eltern lernen sich so untereinander kennen:
  - Bei Festen und Feiern (z.B. Auf-/ Abbau, Spenden für das Buffet, Verkaufen, usw.)
  - „Hofaktionen“ (z.B. Aufbauen unserer Fußballtore)
  - Begleitung der Kinder bei Ausflügen

- Eltern-Kind-Aktionen
  Im Rahmen verschiedener Feierlichkeiten finden viele Eltern-Kind-Aktionen statt:
  - Sommerfest
  - Open-Air-Gottesdienst

- Bastelnachmittage für den Advents- oder Osterbasar
- Adventsmeditationen
- „Tag der offen Tür“
- Familienbrunch im Kindergarten
- Mutter-/ Vatertagsaktion
- Sankt Martin – Feier

➔ Diese unterstützen den Austausch der Familien untereinander.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist für uns die aktive Kommunikation mit der Öffentlichkeit, um die Qualität unserer Einrichtung weiterzugeben und die notwendige Transparenz der Arbeit zu vermitteln. Wir sehen darin die Chance, den Stellenwert der pädagogischen Arbeit in der Gesellschaft zu verdeutlichen.

Um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen, veröffentlichen wir in folgenden Plattformen des öffentlichen Lebens Artikel zu Aktionen im Kindergarten:

- Pfarrbrief Miteinander
- Raz
- Tageszeitungen

Weitere externe Formen:

- Darstellung unserer Einrichtung auf der Homepage der Pfarrei
- Vorstellung der Einrichtung über die Stadt Rastatt
- im Leitbild

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zum Wohle der uns anvertrauten Kinder, zu deren Unterstützung und auch bei Bedarf zu ihrem Schutz arbeiten wir mit den unterschiedlichsten Institutionen zusammen wie

Die pädagogischen Mitarbeiter/-innen kooperieren noch mit anderen Stellen wie:

- unserer Fachberatung
- der Stadt Rastatt
- mit der Grundschule
- Mehrgenerationenhaus Rastatt/Frühförderstelle
- den Fachakademien für Sozialpädagogik
- Sprachheilschule Iffezheim
- Psychologische Beratungsstelle
- mit dem Caritasverband
- mit der Lebenshilfe

14. Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/ Seelsorgeeinheit

Zu unserer Seelsorgeeinheit gehören bislang folgende Einrichtungen:

- Kindergarten Maria Königin
- Kindergarten Zwölf Apostel
- Kindergarten St. Bernhard
- Kindergarten Hl. Kreuz
- Kindergarten St. Antonius
- Kindergarten St. Franziskus

Der Pfarrer, die Geschäftsführer der Geschäftsstelle und die Leitungen der Einrichtungen besprechen sich in regelmäßigen Abständen bei den Dienstgeberbesprechungen und bei Teamsitzungen.

Für Kinder gibt es verschiedene Angebote innerhalb unserer Pfarrei:

- Kinderchor
- Schatzsuchergottesdienste
- Kleinkindergottesdienste

Einmal im Jahr gestaltet der Kindergarten einen Gottesdienst mit den Kindern.
Einladungen werden hierzu an die Kindergarten- und Krippeneltern ausgeteilt. Über wichtige Informationen aus der Seelsorgeeinheit informieren wir über Aushänge an unserer Pinnwand oder durch den einmal im Monat erscheinenden Pfarrbrief.

Unsere Einrichtung beteiligt sich an verschiedenen Festen und Aktionen in der Gemeinde:

- beim Kirchweihfest
- beim Adventsbazar
- „Aktionstag „ für Familien im Pfarrgarten

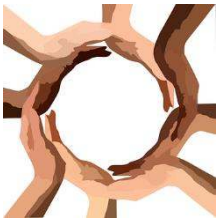
Die Vorschüler besuchen einmal im Jahr das Pfarrhaus und begehen gemeinsam mit unserem Pfarrer den Friedhof.

In unserer Einrichtung feiern wir religiöse Feste wie z.B.

- Erntedankfest
- St. Martin
- Nikolaus
- Advent
- Ostern
- Weihnachten

15. Zusammenarbeit im Team

„ Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele.“



Einmal pro Woche findet eine zweistündige Teamsitzung statt. Wir besprechen den Alltag mit den Kindern, pädagogische Abläufe und Strukturen, Feste, Bildungsaktivitäten und Angebote, die die Woche hindurchgeführt werden. Auch unsere Nachbereitungszeit nutzen wir für einen intensiven Austausch und für eine gemeinsame Vorbereitung des Kindergarten- und Krippenalltags.

In unserer katholischen Einrichtung können sich Eltern darauf verlassen, dass die Mitarbeiter/innen über ein fundiertes Wissen zu Fragen der Pädagogik, Entwicklungspsychologie, Bildung und Erziehung verfügen und viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern haben. Diese Kompetenzen entwickeln die Erzieher/innen durch Fortbildungen weiter.

15.1 Personal

1 Leitung in Teilzeit
1 stellvertretende Leitung und Sprach-Kita-Fachkraft in Teilzeit

Krippe
2 Erzieherinnen in Vollzeit
3 Erzieherinnen in Teilzeit

Kindergarten
3 Erzieherinnen in Vollzeit
1 Erzieherin in Teilzeit
1 Jugend und Heimerzieherin in Teilzeit

Eine Hauswirtschaftskraft kümmert sich um die Verpflegung der Kinder.
Der Hausmeister kümmert sich um unsere Außenanlagen und kleinere Reparaturen.
Zwei Reinigungskräfte kümmern sich um die Sauberkeit und Hygiene in den Räumlichkeiten.

15.2 Praktikantinnen und Praktikanten

Unser Kindergarten ist auch ein Ausbildungsbetrieb, d.h. wir geben Schüler/innen aus den verschiedenen Sozialpädagogischen Fachschulen die Möglichkeit, bei uns in der Einrichtung ihren praktischen Teil zu absolvieren.

Derzeit sind folgende Arten von Praktika vertreten:

- Wochenpraktikum, als Schnupperpraktikum auch für Schüler/innen der umliegenden Haupt- bzw. Realschulen, dies dient zur Berufsfindung;
- Blockpraktikanten/innen und Tagespraktikant/innen im Rahmen ihrer Ausbildung zum Erzieher/in bzw. zum/ zur Kinderpfleger/in oder ein Blockpraktikum als praktischer Teil in einem pädagogischen Studiengang.
- Praxisintegrierte Ausbildung (die Praktikanten / die Praktikantinnen sind mehrmals in der Woche in der Einrichtung).

16. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren, auszuwerten und weiter zu entwickeln, nutzen wir unterschiedliche Instrumente:

- regelmäßige Teamsitzungen
- kollegiale Beratung
- Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte
- regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- Entwicklungsordner für jedes Kind
- Elternfragebogen
- Elternumfrage
- Reklamationsverfahren / Beschwerdekonzept

Zur Qualitätsentwicklung und Sicherung arbeiten wir mit „Quintessenz“, dem System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg.
Hier werden u.a. wichtige Schlüsselprozesse dokumentiert wie:

- das Aufnahmeverfahren
- die Eingewöhnungsphase
- das gemeinsame Frühstück
- die individuelle Schlafsituation
- die individuellen Essensmöglichkeiten der Krippenkinder
- Übergang in den Kindergarten
- u.v.m

16.1 Weitere Konzepte

Folgende Konzepte wurden von uns erarbeitet und stehen den Eltern in der Einrichtung zur Verfügung:

- Eingewöhnungskonzept U3
- Eingewöhnungskonzept Ü3
- Umgewöhnungskonzept „Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten“
- Erfolgreicher Übergang vom Elementarbereich zum Primärbereich
- Religion (er)leben im Kath. Kindergarten Maria Königin
- Die Sprachbildung im Kath. Kindergarten Maria Königin
- Partizipation von Kindern
- Präventionsschutzkonzept
- Beschwerdekonzept
- Das Portfolio im Kath. Kindergarten Maria Königin
- Unser Ernährungskonzept
- Abschied von der Windel

17. Schlussgedanke

Planst du für ein Jahr- pflanze Reis
Planst du für 10 Jahre- pflanze einen Wald
Planst du für ein ganzes Leben-erziehe einen Menschen!
Chinesisches Sprichwort

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern wird sich sicherlich im Laufe der Zeit verändern. Unterschiedliche Faktoren werden dies beeinflussen.

Die Ihnen vorliegende Konzeption ist nicht endgültig. Sie wird immer wieder überprüft, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

Wir wollen für Ihr Kind/ Ihre Kinder die bestmögliche Betreuung erreichen und für sie als Familie ein guter, kompetenter Wegbegleiter durch die Krippen und Kindergartenzeit sein.
Wir hoffen, dass Sie durch unsere Konzeption, Einblicke und Informationen erhalten, die unseren Kindergartenalltag bzw. Krippenalltag transparenter machen.

Das Erzieherteam vom Kath. Kindergarten Maria Königin

18. Impressum

Katholischer Kindergarten Maria Königin
Am Hasenwäldchen 22
76437 Rastatt

Telefon: 07222/1577937
E-Mail: maria.koenigin-kiga@kath-rastatt.de
www.kath-rastatt.de

Leitung: Jessica Kovacevic

Träger:
Katholische Kirchengemeinde Rastatt

Vertreten durch die
Verrechnungsstelle für Kath. Kirchengemeinden Rastatt
Murgstr.3
76437 Rastatt

Tel.: 07222 7709-0
Fax: 07222 7709-30

E-Mail: info@vst-rastatt.de

Stand: Juli 2021

Verantwortlich für den Inhalt dieser Konzeption:
Jessica Kovacevic, Monika Schlegel, Margarete Müller, Irina Kapp, Ina Bartuli, Ingrid Huppmann, Katarzyna Pasierb, Maria-Erika Krajinovic, Marion Lutz, Lisa Kist, Stefanie Müller

KINDERGARTEN

MARIA KÖNIGIN